

**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 98 (2000)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Mitteilungen = Communications

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Jahresbericht 1999**

**Neugeborenen screening in der Schweiz**

**1. Zahl der in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein routinemässig untersuchten Neugeborenen**

Art der Untersuchung	1999	Total 1965–1999
Phenylalanin (Guthrie)	<b>79 652</b>	2 680 896
Gal-1-P Uridyltransferase (Beutler & Baluda)	<b>79 652</b>	2 512 263
Galaktose (Paigen; Guthrie)	<b>38 472</b>	1 270 506
Galaktose (Weidemann)	<b>41 180</b>	1 102 715
Thyreoida-stimulierendes Hormon (DELFLIA)	<b>79 652</b>	1 827 591
Biotinidase (Wolf)	<b>79 652</b>	1 092 227
AGS (DELFLIA)	<b>79 652</b>	668 564
Leucin*)	–	1 569 456
Methionin*)	–	1 012 865

**2. Zahl der gefundenen und identifizierten Fälle**

Art der Untersuchung	1999	Total 1965–1999
Phenylketonurie	<b>3</b>	142
Andere Hyperphenylalaninämien**)	<b>10</b>	183
Gal-1-P Uridyltransferasemangel, totaler	–	47
partiieller	<b>13</b>	471
Galaktokinaseemangel	–	1
UDP-Gal-4-Epimerasemangel	–	17
Primäre Hypothyreose	<b>27</b>	505
Biotinidasemangel, totaler	<b>1</b>	12
partiieller	–	21
Adrenogenitales Syndrom	<b>9</b>	86

\*) Leucin- und Methionintests aufgegeben; Resultate 1965–1989; Hypermethioninämie 4, Homozystinurie 0, Ahornsirupkrankheit u. Hyperleucinämie 11

\*\*\*) behandlungsbedürftig oder nicht

Ausführlichere Informationen und Anleitungen zur Blutentnahme für den Guthrie-Test erteilen gerne Herr Dr. J. J. Burckhardt, Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, Tel. 031 330 02 22, oder Herr Prof. B. Steinmann, Abt. für Stoffwechselkrankheiten und Molekulare Pädiatrie, Universitätskinderklinik Zürich, Tel. 01 266 71 11.

**Universität Basel**

**► Studium Pflegewissenschaft**

Lange wurde gesprochen und geplant – jetzt ist es soweit: Das Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel schreibt den ersten Studiengang für Pflegewissenschaft mit Beginn am 30. Oktober 2000 aus. Voraussetzung für das Studium sind: ein anerkanntes Reifezeugnis (z. B. Matur); ein Diplom in Krankenpflege bzw. Gesundheits- und Krankenpflege Niv. II oder eine entsprechende Anerkennung des SRK für einen ausländi-

schen Abschluss; mind. zwei Jahre Praxis in der direkten Pflege; gute Englischkenntnisse. Das Studium kann als Voll- oder Teilzeitstudium absolviert werden. Im ersten Studienjahr können maximal 30 Studierende zugelassen werden. Anmeldeschluss: 15. April 2000.

Anmeldeunterlagen: Institut für Pflegewissenschaft, Kollegienhaus, Petersplatz 1, 4003 Basel, Telefon 061 267 30 40, Fax 061 267 09 55.

Quelle: «SRK Journal aktuell» Nr. 1/2000.

**Broschüre appella/MOZ**

**► Unerfüllter Kinderwunsch**

Von Kinderlosigkeit betroffenen Paaren stehen heute verschiedenste medizinische Fortpflanzungstechniken zur Verfügung. Kinderlosigkeit muss nicht mehr unabänderliches Schicksal sein. Es fehlt jedoch an kritischer und unabhängiger Information zu den schulmedizinischen Sterilitätstherapien. Insbesondere die daraus entstehenden psychischen und physischen Belastungen für die Frau sowie die Auswirkungen auf die Partnerschaft werden zu wenig thematisiert.



Die beiden Organisationen «MOZ Mutterschaft ohne Zwang» und «appella» haben deshalb eine gemeinsame Informationsschrift herausgegeben, die sich als Entscheidungshilfe für Frauen und ihre Partner auf ihrem eigenen persönlichen Weg definiert. Anhand von fiktiven Fallbeispielen werden schulmedizinische Behandlungsmethoden erläutert, komplementäre Behandlungsmethoden vorgestellt und rechtliche Aspekte beleuchtet. Schliesslich gibt ein persönlicher Erfahrungsbericht Einblick in ein Leben ohne Kind.

Zu beziehen mit adressiertem und frankiertem Kuvert bei: appella/MOZ, Postfach 1904, 8026 Zürich.

**Stella M. Mpanda**

**► Referat am Hebammenkongress**

Im Rahmen des diesjährigen Hebammenkongresses in Genf wird Stella Mpanda zum Thema «Sichere Mutterschaft» sprechen. Mpanda stammt aus Tanzania und ist Beauftragte für Hebammenfragen bei der WHO in Genf. Vom Pflegeberuf herkommend liess sie sich in England und Irland zur Hebamme ausbilden. Nebst ihren Aufgaben bei der WHO ist sie auch Dozentin an der Universität von Muhimbili in Tanzania. Ihr Referat wid-

met sich der nach wie vor skandalös hohen Sterblichkeit im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt in den Ländern des Wertsüdens. Trotz der 1987 in Nairobi lancierten WHO-Kampagne und zahlreichen Initiativen und Projekten konnte das gesteckte Ziel, nämlich bis zum Jahr 2000 die Zahl der mütterlichen Todesfälle zu halbieren, in keiner Weise erreicht werden. Im Gegenteil, die Anzahl Todesfälle ist eher angestiegen; Schätzungen sprechen von 580 000 Todesfällen jährlich. Dass den Hebammen bei der Bekämpfung dieses unhaltbaren Zustands eine Schlüsselrolle zukommt, ist zentrales Anliegen von Stella Mpanda.



Das Referat wird in englischer Sprache, mit Simultanübersetzung ins Deutsche und Französische, am 25. Mai in Genf zu hören sein. Bitte beachten Sie den Kongresskalender in der Mitte dieses Heftes.

Elisabeth Stucki

## ► Wohlverdienter Ruhestand

Hebamme, Krankenschwester, Lehrbeauftragte am WE'G, Inhaberin eines Master of Resource Development mit Schwerpunkt Pflegeberatung und -forschung, Mitarbeiterin beim Schweizerischen Roten Kreuz in der Abteilung Berufsbildung als Expertin für Hebammen – dies ist der beeindruckende Tätigkeitskatalog von Elisabeth Stucki, die im April ihre wohlverdiente frühzeitige Pensionierung antritt. Elisabeth Stucki, langjähriges Verbandsmitglied, Ehrenmitglied seit 1994 und Zentralpräsidentin von 1975 bis 1979, hat sich grosse Verdienste in ihrem Einsatz für die Anerkennung und Förderung des Hebammenberufs in der Schweiz erworben. Stucki war massgeblich bei der Erarbeitung der neuen Ausbildungsrichtlinien des SRK beteiligt. Auch war sie Garant für, dass Hebammenanliegen und die speziel-



le Situation der Hebammen im Gesundheitsbereich beim SRK nie vergessen gingen, sondern dezidierte Erwähnung und Berücksichtigung fanden. Geschätzt wurde auch Elisabeth Stuckis Diplomatie und Fingerspitzengefühl, wenn sie im Namen des SRK Aufsichts- und Evaluationsbesuche bei den Hebammenschulen durchführte. Der SHV dankt Elisabeth Stucki sehr herzlich für ihren hochstehenden und unermüdlichen Einsatz für die Sache der Hebammen und wünscht ihr von Herzen Spannendes, Neues und Bereicherndes im neuen Lebensabschnitt!

Plötzlicher Kindstod (SIDS)

## ► Neue Präventionskampagne

Nachdem die jährliche Zahl von SIDS-Todesfällen von 100 (1989) auf 37 (1996) gesenkt werden konnte, möchten das BAG, die Elternvereinigung SIDS Schweiz und die Schweiz. Gesellschaft für Pädiatrie mit einer neuen Kampagne diese Zahl weiter senken. Jedem Gesundheitsheft für das Kind wird eine Broschüre beigelegt, in der die wichtigsten Präventionsmassnahmen beschrieben sind: rauchfreie Umgebung für Schwangere und Säuglinge, ausschliesslich Rückenlage als Schlafposition, Schutz vor Überwärmung. Gemäss einer kleinen Umfrage im Raum Bern werden immer noch 60 Prozent der Kinder auf die Seite gelegt, obwohl die Seitenlage die SIDS-Gefahr vergrössert und auch die normale Hüftgelenksentwicklung möglicherweise gefährdet. Bis alle Geburtshäuser mit der SIDS-Broschüre bestücken Gesundheitshefte erhalten haben, können die Broschü-

ren direkt bestellt werden bei: Dr. med. M. Sutter, Kreuzgasse 17, 3076 Worb, Fax 031 839 82 36. Jede Wöchnerin sollte im Besitz der Broschüre sein!

Quelle: «Schweiz. Ärztezeitung», 2000; 81: Nr. 7.

### EUROPEAN INTERNATIONAL CONFERENCE

#### The Birth Centre as a real example of midwifery care in Italy and Europe

Date: 14–16 April 2000  
Venue: Hotel Continental Terme, Ischia, Naples, Italy

Official Languages:  
Italian and English



Informations: [www.geburtshaus.ch](http://www.geburtshaus.ch) or  
Geschäftsstelle Netzwerk zur Förderung der Idee der Geburtshäuser in Europa e.V.,  
Telefon 0049 711 3609 488,  
Fax 0049 711 36 62 62,  
E-Mail: [c.dress@t-online.de](mailto:c.dress@t-online.de)

## Internationaler Hebammentag, 5. Mai 2000

### «Alle Frauen sollen Zugang zur Grundversorgung durch eine Hebamme haben.»

Der Internationale Hebammentag wird seit 1991 jedes Jahr am 5. Mai begangen. An diesem Tag wird die Solidarität unter Hebammen mit Frauen auf der ganzen Welt hervorgehoben. Der Tag bietet zudem die Gelegenheit, die Öffentlichkeit zu informieren, dass jährlich 600 000 Frauen an den Folgen von Schwangerschaft und Geburt sterben und weitere Millionen bleibende Leiden davontragen. Hebammen weltweit setzen sich für die WHO-Initiative «Für eine sichere Mutterschaft» ein, deren erklärtes Ziel es ist, diese Morbiditäts- und Mortalitätsrate

für gebärende Frauen massiv zu senken. Am 5. Mai bekräftigen die Hebammen nicht nur auf lokaler Ebene, sondern weltweit ihr Engagement für das Wohl kommender Generationen. Für die drei Jahre bis zum Internationalen ICM-Kongress in Wien 2002 ist das vom ICM vorgeschlagene Hauptthema: «Alle Frauen sollen gleiche Chancen für eine Betreuung durch eine Hebamme haben.» Wir haben für das Jahr 2000 das Thema präzisiert und wählten als Leitgedanken: «Alle Frauen sollen Zugang zur Grundversorgung durch eine Hebamme haben.»

Der 5. Mai ist noch nicht offiziell von den Vereinten Nationen (UN) anerkannt. Um diese Anerkennung zu erlangen, müsste ein Mitgliedsstaat der UN-Vollversammlung einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten. Vertreterinnen des englischen Verbands, des Royal College of Midwives (RCM), stehen diesbezüglich in Verhandlung mit der englischen Regierung, dank einem Kontakt über die Frau des Regierungschefs, Cherie Blair. Wir freuen uns, wenn an diesem Tag Kolleginnen in die Öffentlichkeit treten, um unseren Berufsstand, unsere

Angebote und Dienstleistungen zu präsentieren. Der Tag bietet auch Möglichkeit Geld zu sammeln. Dies ermöglicht die Finanzierung von internationalen Workshops für Hebammen, die in Ländern arbeiten, wo Frauen um ihr Leben bangen müssen, nur weil sie schwanger sind. Wegen Material für Ihren Stand oder Ihre Aktionen wenden Sie sich bitte an das Zentralsekretariat, Tel. 031 332 63 40, Fax 031 332 76 19 oder E-Mail: [hebammen@bluewin.ch](mailto:hebammen@bluewin.ch).

Penny Held,  
Ressortverantwortliche